

Sehr verehrte Gäste, liebe Künstlerinnen und Künstler,

wir leben gerade in besonders aufwühlenden und disruptiven Zeiten, in denen alles aus den Fugen zu geraten scheint. Dabei haben wir noch weitaus größere Probleme und Krisen zu bewältigen, als die aktuell herrschende Pandemie. Das haben sich die Menschen 1920 sicherlich auch gedacht. Ein unerhörter, nie dagewesener Weltkrieg, die verheerende Spanische Grippe, die heranrollende Weltwirtschaftskrise, bittere Armut – gleichzeitig explodiert geradezu die Wissenschaft und das Kunstgeschehen: Film & Kino, Bauhaus, Architektur, Literatur, Design, während sich die politischen Lager aufheizen und die soziale Schere wieder extrem auseinanderklafft.

Und so werden es sicher die verbleibenden Menschen 2120 erleben. Welche Rolle Kunst dann spielen wird, als kulturschaffende Kraft und als Kulturergebnis. Wir wissen es nicht. Künstliche Intelligenzen, die Bilder malen und Bücher schreiben, das passiert schon heute.

Kunst ist ein Zeitzeugnis. Ein Fußabdruck der Menschen, die in ihr leben. Und wir folgen ihren Linien, in die Vergangenheit, in unserer Gegenwart und in die möglichen, nur zu ahnenden Verflechtungen der Zukunft.

Kunst ist Ausdruck unseres Erlebten, unserer Erinnerungen und Träume, unserer Ängste und Visionen, unserer Werte, unserer Leidenschaft und unseres Widerwillens.

Heute zeigen uns die Künstlerinnen und Künstler des Kunstvereins Spectrum ihr Zeitzeugnis im Rahmen ihrer Jahresausstellung unter dem Thema 1920-2020-2120 mit sehr interessanten und besonderen Arbeiten: Da finden sich wiedererwachte, entfesselte Naturgewalten, die in ihrer Wucht auf die Leinwand gebracht wurden. Wasser, das seinen Weg findet, wie die Vorhersehung dessen, was uns jüngst in Teilen Deutschlands und unseren Nachbarländern heimgesucht hat. Eine berührende, mahnende Erinnerung aus Keramik zu Cap Anamur 1978 – und was wir alles bis heute nicht daraus gelernt haben.

Da finden sich ‚leonische Synapsen‘ in Form von vernetzten Strukturen aus Metall, Holz und Glas – und weitere Ausblicke in unsere Zukunft zwischen Cyborgs und Augmented Reality, also einer sogenannten erhöhten Realitätsebene über unserer natürlichen Wahrnehmung.

Im Einladungsflyer steht, dass die Ausstellung im vergangenen Jahr ‚der Corona-Krise zum Opfer gefallen‘ sei – und deshalb dem Thema der Zusatz ‚reloaded‘ hinzugefügt wurde.

Auch wenn es als Neuauflage 2020+1 verstanden werden kann, lässt es auch die Interpretation eines größeren Zyklus zu, als 1920+100. Und vielleicht auch als eine Möglichkeit, sich selbst als regionaler Kunstverein neu zu betrachten. Natürlich um Plattform im Landkreis Roth zu bleiben für Kunstschaffende unterschiedlicher Gewerke und Kunstformen, um sich auszutauschen, zusammen zu arbeiten und gemeinsam ausstellen zu können.

Vielleicht ist es darüber hinaus auch eine Chance, sich selbst die Sinnfrage zu stellen, welche Bedeutung man als regionaler Kunstverein zukünftig haben wird bzw. haben kann. Das beinhaltet vor allem sichtbar zu werden in einer digital vernetzten Welt. Der Gedanke ist mit der voranschreitenden Digitalisierung und des allgegenwärtigen Internets wahrscheinlich nachvollziehbar, bleibt aber für einige unter uns mit Sicherheit heute noch recht abstrakt.

Das sind nun die Fragen für die kommenden Jahre, in der sich kunstinteressierte Menschen virtuell treffen, völlig ortsungebunden, während der Ort des Schaffens dafür ganz klar eine starke Rolle spielen

wird, in dem sich der einzelne Kunstschaffende bewegt, mit einem fragenden Publikum, nach dem Wie und dem Warum.

Ob das Thema nun bewusst oder unbewusst diesen Aspekt ansprechen wollte, es ermöglicht dem Kunstverein Spectrum auch die Bedeutung des eigenen Namens neu aufzuladen. Die eigene Bandbreite zu verstärken, Möglichkeiten zu entdecken, Signale zu setzen. Und so wünsche ich Ihnen allen heute Abend eine vielschichtige und anregende Ausstellungseröffnung. Danke sehr.

Vanessa Cognard, 23.07.2021, Laudatio in der Kulturfabrik Roth für den Kunstverein Spectrum